

Chance für Hauptschulen

Kehrtwende: Banzer will auch Förderstufe erhalten

Die Glauburg- und die Diesterwegschule können nun doch Anmeldungen für das nächste Schuljahr entgegennehmen. Außerdem sollen die Frankfurter Hauptschulen auch Klassen mit weniger als 13 Schülern eröffnen und erhalten dürfen. Dies teilte Kultusminister Jürgen Banzer (CDU) gestern nach einem Gespräch zwischen Fachleuten seines Ministeriums und des Staatlichen Schulamtes mit. Damit revidierte der Minister die Entscheidungen, die das Schulamt den Leitern der Hauptschulen vor rund drei Wochen mitgeteilt hatte.

Weiterhin äußerte sich Banzer zuversichtlich zur Zukunft der Förderstufe an der Fridtjof-Nansen-Schule. Auch diese dürfe – anders als zunächst vom Schulamt entschieden – für das nächste Schuljahr Anmeldungen annehmen. Banzer will ein Gespräch mit der Leitung der Grundschule in Nied führen, um auszuloten, wie die Förderstufe erhalten werden kann. „Im Interesse der Wahlfreiheit der Eltern und mit Blick auf die besonderen Bedingungen, unter denen Hauptschulen arbeiten, brauchen sowohl die Fridtjof-Nansen-Förderstufe als auch die Hauptschulen insgesamt eine faire Chance im Wettbewerb“, sagte Banzer. Im Sinne der Haupt- und Förderstufenschüler wolle er dafür werben, dass das Ministerium und die Stadt als Schulträger „ein gutes Schulangebot aufrechterhalten können“.

Im Büro von Bildungsdezernentin Jutta Ebeling (Die Grünen) sorgte die Mitteilung Banzers für Überraschung und Unverständnis. Anders als bei früheren Entscheidungen hatte das Staatliche Schulamt die Kommune bei seinen jüngsten Beschlüssen einbezogen. Die mittelfristige Schließung zweier Hauptschulen und die Richtgröße von 13 Anmeldungen für fünf weitere Hauptschulen war bei der Stadt auf grundsätzliche Zustimmung gestoßen. Ebelings Büroleiter Michael Damian sagte nun, die Rücknahme dieser Entscheidung werde das Problem der Hauptschulen nicht lösen. Dieses bestehe darin, dass die Eltern in dieser Schulform keine Zukunft für ihre Kinder sähen. „Daran wird auch Herr Banzer mit seiner Laissez-faire-Haltung nichts ändern.“

Den von Schließung bedrohten Schulen ist nach Damians Worten nicht viel damit geholfen, dass sie im nächsten Jahr doch noch einmal die Chance auf eine fünfte Klasse haben. Die Hauptschulen wollten wissen, in welche Richtung sie sich langfristig weiterentwickeln sollten. Diese Frage werde erst nach der Landtagswahl geklärt. Auch die Stadt müsse ihren Schulentwicklungsplan daran orientieren, wer in Wiesbaden regiere. Nach Auffassung Ebelings liege die Zukunft in einem zweigliedrigen System, bestehend aus Gymnasien und integrierten Schulen. An Letzteren sollen die Schüler in 13 Jahren zum Abitur geführt werden, aber auch den Haupt- oder den Real schulabschluss erwerben können. *trau.*